

St. Bonifatius in Lütjenburg

Ein erster Versuch

Vor zehn Jahren feierte die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde in Lütjenburg „850 Jahre Kirche in Lütjenburg“. Im Jahre 1156 wurde der Grundstein für die erste Kirche gelegt, und wenige Jahrzehnte später die St. Michaelis - Kirche erbaut.

Mehr als 400 Jahre dauert es bis zu den ersten Bemühungen, hier in Lütjenburg wieder eine katholische Kirche bauen zu wollen.



Pfarrer Josef Perau wird im Mai 1945, unmittelbar nach Kriegsende, nach Lütjenburg in das sogenannte „Sperrgebiet F“ verschlagen. Während seines Aufenthaltes in Lütjenburg entstand ein erster Plan zum Bau einer Kirche. Josef Perau schreibt in seinem Tagebuch:

Immer wieder bringen mir Kameraden Geld, welches sie als ungerechten Besitz betrachten, etwa aus aufgelösten Schreibstuben. Manche wollen auch wiedergutmachen und spenden aus eigener Tasche. Ich habe auf der hiesigen Sparkasse ein Konto errichtet auf meinen Namen und den des Bischofs von Osnabrück. Wenn ich entlassen werde, geht so nichts verloren. Zusammen mit Pater Wunibald Brachthäuse O.P., den ich für eine große Abendpredigt in Lütjenburg gewonnen habe, habe ich den Plan gefaßt, von diesen Geldern eine Kirche zu bauen. Da die Absperrung nicht mehr so scharf ist, war Vikar Huisking von Eutin schon mehrfach hier. Ich habe auch ihm Vollmacht über das Konto gegeben, damit vor einer Inflation mit dem Kirchenbau begonnen werden kann.

Bevor Pfarrer Perau seinen Plan in die Tat umsetzen konnte, wurde er aus der Gefangenschaft entlassen. Doch damit ist die Geschichte dieses Planes noch nicht abgeschlossen. Im Nachwort seines Buches heißt es:

Ich hatte das Guthaben bei der Sparkasse in Lütjenburg schon fast vergessen, als ich folgende Einladung erhielt: „Am 31. Juli 1948, wird der Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, der Katholischen Kirche in Oldenburg/Holstein die kirchliche Weihe geben. Die katholische Kirchengemeinde beehrt sich, zur Teilnahme an dieser Feier ergebenst einzuladen.

C. Huisking, Pastor.“



So wurde also die Kirche Pfarrer Peraus nicht in Lütjenburg sondern in Oldenburg gebaut. (vgl. dazu den Text zu St. Vicelin Oldenburg)

Der zweite Versuch

In einem Schreiben vom 31.03.1955 an den Diözesenvorstand des Bonifatiusvereins in Osnabrück (Das Erzbistum Hamburg wurde erst 1994 errichtet.), weist Pfarrer Felber darauf hin, dass ihm von Seiten der Stadt Lütjenburg ein Bauplatz für die Errichtung „eines Kirchleins“ angeboten worden sei. Der Lütjenburger Architekt Dipl. Ing. Eberhard Nass, wurde mit der Planung und Bauausführung der Katholischen Kirche am Amakermarkt 8 beauftragt.

Als Begründung für den Kirchenbau wurde u.a. angeführt, dass manche Katholiken „keine innere Beziehung zu dem bisherigen evangelischen Raum finden können, in dem wir unseren Gottesdienst feiern mussten.“

Auch sei an die Betreuung der Badegäste in Hohwacht, unter denen viele Katholiken aus dem Ruhrgebiet seien, zu denken,

denn der dortige Gottesdienst in einer ehemaligen Wehrmachtsbaracke sei „wenig ansprechend“. Schließlich wies der neue Pfarrer für Plön und Lütjenburg, Pater Bernhard Ledig, daraufhin, dass Lütjenburg demnächst Garnisonsstadt würde und sich unter den Soldaten wie auch den nachfolgenden Familien Katholiken befänden, „denen ein eigenes Gotteshaus mehr Schutz und Sicherheit für das kostbarste Gut des heiligen Glaubens bietet“.



Als Kirchbau wurde ein sparsam gegliederter roter Ziegelsteinbau mit Satteldach errichtet. Ein rechteckiger schlanker Glockenturm mit flachem Satteldach sowie ein kleiner Sakristeivorbau wurden an der nördlichen Längsseite angesetzt.

Die Lokalpresse würdigte den Neubau mit den Worten:

„Der Bau imponiert durch seine würdevolle Einfachheit unter Verzicht auf moderne extreme Baumethoden. Es ist ein stimmungsvoller Raum mit guten Lichteffekten entstanden.“

Die „Benediktion“, die offizielle Weihe, fand am 6. Dezember 1958 statt. Da dieser in den Jahren 1956/1957 errichtete Neubau in den späten 80er Jahren nicht mehr den Anforderungen des Gemeindelebens genügte, wurde eine Erweiterung der Kirche und der Bau eines Gemeindezentrums geplant und in den Jahren 1986/1987 durchgeführt.